

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thor...

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und...

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57...

Thorn, Sonntag den 30. Mai 1915.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut W. Hartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlegung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten...

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe zur See.

Der Untergang des englischen Hilfskreuzers „Prinzess Irene“.

Die „Times“ meldet aus Sheerness: Der Hilfskreuzer „Prinzess Irene“ ist durch eine Explosion zerstört worden. Die Ursache ist noch unbekannt.

Torpedierter Dampfer.

Reuters Büro meldet: Der englische Dampfer „Cadeby“, von Oporto nach Cardiff unterwegs, wurde auf der Höhe der Scilly-Inseln von einem Unterseeboot in den Grund geschossen.

Torpedo oder Mine.

Der holländische Fischdampfer „Tres Fratres“ traf in Stavanger mit sieben Mann der schwedischen Bark „Kosvall“ auf.

Zur Torpedierung des dänischen Dampfers „Bettie“.

wird aus London weiter berichtet: Der dänische Dampfer „Bettie“ war mit Kohlen von Blyth nach Kopenhagen unterwegs. Er wurde ohne vorherige Warnung torpediert und begann sofort zu sinken.

Zum Untergang des amerikanischen Dampfers „Nebraskan“.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Falls Deutschland durch die Torpedierung der „Nebraskan“ ein neues ernstliches Atonat auf die Sicherheit der amerikanischen Schifffahrt verübte...

Auch die „Fallaba“ hat Munition an Bord gehabt.

Holländische Blätter berichten: Die Kommission zur Untersuchung der Vorgänge beim Untergang der „Fallaba“ hat unter Vorsitz von Lord Mersey ihre Arbeit aufgenommen.

Die Kämpfe im Westen.

Die französischen Kriegsberichte.

Der Donnerstag Nachmittag ausgegebene amtliche französische Bericht besagt: Die belgischen Truppen haben gestern Abend zwei deutsche Angriffe nördlich und südlich von Dignauden zurückgeworfen.

geworfen. Der erste wurde durch einen Gegenangriff abgewiesen, der zweite durch das Feuer aufgehalten. In dem Abschnitt nördlich von Arras fanden heute Nacht zwei Unternehmungen statt.

Antwärtiger Bericht von Donnerstag Abend: In Belgien längs des Meranals haben Artilleriekämpfe eingelebt. Im Abschnitt nördlich von Arras war der Tag durch mehrere sehr heiße Kämpfe gekennzeichnet.

Die Wirksamkeit des deutschen Artilleriefeuers.

In einem Bericht aus Nordfrankreich vom 26. Mai gibt „Daily Chronicle“ die schwersten Verluste der Engländer durch das deutsche Artilleriefeuer zu.

Englische Verlustliste.

Die neueste englische Verlustliste enthält die Namen von 53 Offizieren und 750 Mann.

Verunglückte englische Flieger.

Der „Temps“ berichtet: In Hazebrouck explodierte der Motor eines englischen Flugzeuges. Das Flugzeug fing Feuer und stürzte zu Boden.

Das Scheitern der englischen Träume.

Die „Times“ schreibt: Die Bildung des neuen Ministeriums ist eine Botschaft an Deutschland, daß England beabsichtigt, seine Aufgabe mit der vollen Energie des einzigen Volkes und unter geeigneten Führern weiter zu verfolgen.

Die Kämpfe im Osten.

Herzog Ulrich von Württemberg leicht verwundet.

Der „Schwäbische Merkur“ meldet: Bei den Kämpfen im Osten ist Herzog Ulrich von Württemberg durch einen Schrapnellschuß am Arm leicht verletzt worden.

Der österreichische Tagesbericht.

Antlisch wird aus Wien vom 28. Mai mittags gemeldet: Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Vom Norden herangeführte russische Verstärkungen verjagten gestern an mehreren Frontabschnitten östlich des San durch heftige Gegenangriffe das weitere Vordringen der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen.

Die Kämpfe bei Drohobycz und Strzy dauern erfolgreich fort. Trotz härtesten Widerstandes wurden neue russische Stellungen erobert.

Russischer Bericht.

Der Generalstab des russischen Generalissimus gibt unterm 28. Mai bekannt: In der Gegend von Szawle kämpften wir am 25. und am 26. Mai mit Erfolg. Unsere Truppen machten Fortschritte südwestlich der Linie Murawiewo-Szawle sowie am Unterlaufe der Dubissa, indem sie den offensiv vorgehenden Feind östlich von Kosseni zurückwarfen.

Befestigung von Przemysl.

Der „Lokalanz“ meldet aus dem österreichischen Kriegspressequartier: Przemysl wird seit dem 26. systematisch mit schweren Geschützen beschossen. Der Ring um die Festung ist enger geworden.

Aber die Lage der Russen in Galizien

Schreibt die „Times“: Alle Gerüchte aus jüngster Zeit weisen darauf hin, daß die Angriffe des Feindes auf die Festung Przemysl immer stärker werden.

Zur Kriegslage in Nordpolen.

Nach der „Nowoje Wremja“ sind aus der Festung Kowno sämtliche Juden, 20 000 Mann, ausgewiesen worden. Diese Tatsache hat in russischen Kreisen großes Aufsehen erregt.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

nom 28. Mai meldet vom südwestlichen Kriegsschauplatz: In Tirol rückten italienische Abteilungen an mehreren Punkten über die Grenze.

Die Agenzia Stefani meldet: Großes Hauptquartier 27. 5. 10 Uhr abends. In der Grenze Tirols und des Trentino dauert der Artilleriekampf zwischen unseren Befestigungen und den feindlichen Befestigungen am Tonale auf dem Altopiano fort.

Italienischer Kriegsbericht.

Die Agenzia Stefani meldet: Großes Hauptquartier 27. 5. 10 Uhr abends. In der Grenze Tirols und des Trentino dauert der Artilleriekampf zwischen unseren Befestigungen und den feindlichen Befestigungen am Tonale auf dem Altopiano fort.

Als Kriegsschiffe

sind vier der italienischen Staatsbahnverwaltung gehörende Passagierdampfer amtlich erklärt worden.

Türkische Prehtimmen

über den österreichischen Flottenangriff.

Die Konstantinopeler Blätter zollen fortgesetzt der glänzenden Art und Weise, in der die österreichisch-ungarische Flotte die Feindseligkeiten eröffnet hat, ihre Anerkennung und betonen, der gegenwärtige Krieg habe bewiesen, daß die Beherrschung der Meere durch die Flotten des Dreiverbandes nur eingebildet sei.

Die strenge Zensur in Italien.

Wie die „Neue Züricher Zeitung“ aus Rom berichtet, verbot auf Anordnung der Regierung die Zensur den Zeitungen von Donnerstag ab, Berichte über die Operationen der fremden Armeen zu veröffentlichen.

Wie der Sondervertreter der „Nationalzeitung“ aus Ungarn berichtet, haben der Kriegsminister und der Minister des Innern dem „Secolo“ zufolge den Verkauf von Karten des militärischen Operationsgebietes in großem Maßstabe verboten.

Rußland und Italiens Eingreifen.

Die Petersburger „Retsch“ warnt die Hurra-schreier vor einer Überschätzung des italienischen Eingreifens. Dieses habe eine starke strategische Bedeutung nur, wenn Rumänien mitmache.







# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Mai 1915.

Am Tische des Bundesrats: Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, Dr. Delbrück, von Tirpitz, v. Jagow, Kräfte, Dr. Visco, Dr. Solf, Dr. Helfferich, von Loebell.

Der Sitzungssaal war sehr stark besetzt, die Zuhörertribünen waren überfüllt. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten mit einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen.

### Der Reichskanzler über den Treubruch Italiens und die Kriegslage.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff das Wort Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg:

Meine Herren! Als ich vor acht Tagen zu Ihnen sprach, bestand noch ein Schimmer von Hoffnung, daß das Losschlagen Italiens verhindert werden könnte. Die Hoffnung hat getrogen. Das deutsche Empfinden sträubte sich, an die Möglichkeit einer solchen Wendung zu glauben. Jetzt hat die italienische Regierung selbst ihren Treubruch mit blutigen Letzern unvergänglich in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben. (Lebhafte Zustimmung.) Sehr richtig! und stürmische Zustimmung.) Ich glaube, es war Machiavelli, der einmal gesagt hat, der Krieg, der notwendig sei, sei auch gerecht. War von diesem nützlichen, realpolitischen Standpunkt aus, der von allen moralischen Reflexionen abseht, war auch nur so gesehen, dieser Krieg notwendig, ist er nicht vielmehr geradezu sinnlos? (Sehr richtig!)

Niemand bedrohte Italien, weder Österreich-Ungarn noch Deutschland. Ob die Triple-Entente es hat bei Redungen bewenden lassen, wird die Geschichte später zeigen. (Lebhafte Zustimmung.) Ohne daß ein Blutstropfen geflossen wäre, ohne daß das Leben eines einzigen Italieners gefährdet wurde, konnte Italien die lange Liste von Konzessionen haben, die ich Ihnen neulich verlesen habe: Land in Tirol und am Isonzo, soweit die italienische Junge flingt, Befriedigung nationaler Wünsche in Triest, freie Hand in Albanien, den wertvollen Hafen von Valona. Warum haben sie es nicht genommen? Wollen sie etwa das deutsche Tirol erobern? Hände weg! (Stürmische Zustimmung.) Wollte sich Italien an Deutschland reiben, an dem Lande, dem es doch in seinem Werden zur Großmacht so manches zu verdanken hat (sehr richtig), an dem Land, von dem es durch keinerlei Interessengegenstände getrennt ist? Wir haben in Rom keinen Zweifel gelassen darüber, daß ein italienischer Angriff auf die österreichisch-ungarischen Truppen auch deutsche Truppen treffen würde. (Beifall.) Weshalb hat Rom die Wiener Vorschläge so leichtfertig abgewiesen? Das italienische Kriegsmantel, ein Dokument, in dem das schlechte Gewissen hinter hohlen Phrasen versteckt ist (sehr richtig!), gibt uns keinen Aufschluß. Man hat sich vielleicht doch geäußert, auszusprechen, was durch die Presse und durch Gespräche der parlamentarischen Wandelgänge als Vorwand verbreitet wurde, das österreichische Angebot sei zu spät gekommen, und man habe ihm nicht trauen können. Wie steht es in Wirklichkeit? Die römischen Staatsmänner hatten kein Recht, an die Vertrauenswürdigkeit anderer Nationen denselben Maßstab anzulegen, den sie sich für die eigene Vertragstreue gebildet hatten. (Lebhafte Zustimmung und große Heiterkeit!) Deutschland bürgte mit seinem Wort dafür, daß die Konzessionen durchgeführt werden würden.

## Ancona und Rimini.

### Zur Beschießung der italienischen Küstenstädte.

Mit blitzartiger Schnelligkeit haben die österreichisch-ungarischen Schiffsgeschütze in den Fricden der italienischen Küstenstädte ihr dröhnendes Echo gesandt. In seinem Auftruf „An meine Völker“ hat Kaiser Franz Josef die stolzen Erinnerungen an die Taten des Admirals Tegethoff der Welt west wieder ins Gedächtnis zurückgerufen; aber die österreichische Flotte von heute steht an Schmach nicht hinter den Siegern von Lissa zurück. In den Tagen von Lissa, im Jahre 1866, hatten die Italiener vergeblich den Versuch gemacht, die österreichisch-ungarische Flotte vor Ancona in einen Kampf zu verwickeln; die Niederlage der Italiener in der Seeschlacht bei Lissa zeigte die Überlegenheit der maritimen Streitkräfte der Donaumonarchie, die auch jetzt wieder bei der Beschießung von Ancona ihre glänzende Bereitschaft bewiesen hat.

Die „Elbogenstadt“, wie Ancona wegen seiner Lage an der hier scharf umbiegenden Ostküste Italiens genannt wird, ist, nach Venedig, einer der wichtigsten Hafensplätze an der Adria. Amphitheatralisch steigt die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz am Vorgebirge der adriatischen Küste auf, und sie bietet, gleich vielen Städten Italiens, von der See aus einen malerischen Anblick. Von Romantik überhaucht ist das Innere

(Hört, hört!) Da war kein Raum für Mißtrauen. (Lebhafte Zustimmung.) Und weshalb zu spät? Das Trentino war am 4. Mai kein anderes Land als es im Februar gewesen wäre, und es waren zum Trentino im Mai eine ganze Reihe Konzessionen hinzugekommen, an die man im Winter noch nicht einmal gedacht hatte. Es war wohl deshalb zu spät, weil die römischen Staatsmänner sich nicht geschämt hatten, lange vorher, während der Dreibund noch lebte, derselbe Dreibund, von dem König und Regierung auch nach Ausbruch des Weltkrieges ausdrücklich anerkannt hatten, das er weiter bestände (Lebhafte Zustimmung), daß sie lange vorher sich mit der Triple-Entente so tief eingelassen hatten, daß sie sich aus ihren Armen nicht mehr losmachen konnten. Schon im Dezember waren Anzeichen für eine Schwächung des römischen Kabinetts zu erkennen. Zwei Eisen im Feuer zu haben, ist ja immer nützlich, und Italien hatte ja auch früher schon seine Vorliebe für Extratouren gezeigt. Aber hier war kein Tanzsaal, hier ist blutige Wastatt, auf der Deutschland und Österreich-Ungarn gegen eine Welt von Feinden um ihr Leben ringen. (Lebhafte Zustimmung.) Und, meine Herren, dasselbe Spiel wie gegen uns, haben die römischen Staatsmänner auch gegen ihr eigenes Volk gespielt. Gewiß, das Land italienischer Junge an der Nordgrenze war von jeher ein Traum und Wunsch eines jeden Italieners, aber doch wollte das italienische Volk in seiner großen Mehrheit nichts von einem Kriege wissen und auch nicht die Mehrheit des Parlaments. Noch in den ersten Tagen des Mai waren nach den Beobachtungen des besten Kenners der italienischen Verhältnisse vier Fünftel des Senats und zwei Drittel der italienischen Kammer gegen den Krieg, darunter waren die ersten und gewichtigsten Staatsmänner der ganzen letzten Zeit. Aber die Vernunft kam nicht mehr zum Worte, es regierte allein die Strafe, und die Strafe war unter der wohlwollenden Duldung und Förderung der leitenden Staatsmänner des Kabinetts, bearbeitet von dem Golde der Triple-Entente und unter Führung gewissenloser Kriegshelden in einen Blutrausch verkehrt, der dem König die Revolution und allen Gemäßigten Überfall und Mord androhte, wenn sie nicht in die Kriegstrompete mit einstoßen wollten.

Aber den Gang der österreichischen Verhandlungen, über das Maß der österreichischen Konzessionen wurde das Volk gefühllos im Dunkel gehalten. So kam es, daß nach dem Rücktritt des Kabinetts Salandra sich niemand mehr fand, der den Mut hatte, eine neue Kabinettsbildung zu übernehmen, und daß in der entscheidenden Debatte über die Kriegsvollmachten kein Redner der konstitutionellen Partei des Senats oder der Kammer den Wert der weitgehenden österreichischen Konzessionen auch nur zu würdigen versucht hat. In dem Kriegstumel sind die ehrlichen Politiker verstummt. Aber wenn durch die militärischen Ereignisse, wie wir sie hoffen und wünschen, eine Ermüchtigung des italienischen Volkes eintreten wird, dann werden ihm auch die Augen darüber aufgehen, wie leichtfertig es in diesen Weltkrieg hineingeht worden ist. (Sehr richtig!) Wir, meine Herren, haben alles getan, um die Abkehr Italiens vom Bunde zu verhindern; uns fiel dabei die unanfechtbare Rolle zu, dem treuerbündelten Österreich-Ungarn, mit dessen Armeen unsere Truppen täglich Wunden und Tod und Sieg teilen, anzufinnen, die Vertragstreue des Dritten durch die Abtretung altererbter Gebiete zu erkaufen. Daß Österreich-Ungarn schließlich bis an die äußerste

dieses Küstenortes. Enge, krumme Gassen voll südländischer Trägheit ziehen sich durch das Hafenviertel. In diesem ältesten Stadtteil Anconas sieht man oft sechs- bis siebenstöckige, schmalbrüstige, haufällige Häuser. Zu dem neuen, regelmäßig angelegten Stadtteil führt der Corso Vittorio Emanuele, der auf die Piazza Cavour mündet, auf der sich das Standbild dieses großen italienischen Staatsmannes erhebt. Ancona, das nicht mehr als 36 000 Einwohner zählt, ist reich an alten Bauten, von denen der Triumphbogen Trajans bis in die Zeit des 2. Jahrhunderts n. Chr. zurückreicht. Am Monte Guasco, auf den Trümmern eines Venusstempels, steht die romanische Kathedrale San Ciriaco mit byzantinischen Mottven, antiken Säulen und dem prächtigen Sarkophag des Prätors von Ancona, des Gladius Gorgonius.

Ancona hat wechselreiche Geschichte erfahren. Es wurde im Jahre 380 v. Chr. von fliehenden Spartanern gegründet. Unter den Römern kam es bald zu Wohlstand, besonders, nachdem die Hafenanlagen durch Kaiser Trajan erweitert worden waren. Die Stadt ist später zahlreichen Beschießungen ausgesetzt gewesen, und nach der Revolution des Jahres 1848 mußte sich Ancona nach längerer Belagerung den Österreichern ergeben. Erst zehn Jahre später, im Jahre 1859, wurde die österreichische Besatzung aus Ancona zurückgezogen. Seit dem Jahre 1860 hat die italienische Regierung erfolgreich an der Wiederherstellung der Hafenanlagen gearbeitet. Die Befestigungswerke wurden verstärkt; Ancona wurde zum Kriegshafen und zur Flottenstation für die adriatische Küste erhoben. Ein außerordentlich reger Schiffsverkehr hat sich infolgedessen im Laufe der Jahre hier entwickelt. Die Industrie der Stadt bekommt in erster Linie durch die Schiffswerften ihr Gepräge; auch die Herstellung von Seidenwaren, Segeltuch und Papier ist ziemlich bedeutend.

Wie Ancona, so führt auch Rimini seine Entstehung bis tief ins Altertum zurück. Auch diese Stadt ist von mittelalterlicher Romantik durchwoben. In ihren Mauern erblühte die Liebe der Francesca da Rimini zu Paolo, dem schönen Stiefbruder des ihr in betrügerischer Weise zum Gatten aufgezwungenen, mißgestalteten Gianciotto Malatesta da Rimini, der diese unglückliche Frau und ihren Geliebten aus Eifersucht ermordete. Italiens größter Dichter, Dante Alighieri, dessen 650. Geburtstag vor kurzem gefeiert werden konnte, hat diesem berühmten Liebespaar in seiner „Göttlichen Komödie“ ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Seinen Landsmann Gabriele d'Annunzio hat der Ruhm des großen Florentiners nicht ruhen lassen; auch er hat sich vor mehreren Jahren durch Francesca da Rimini in dichterische Begeisterung versetzen lassen. Heute ist Rimini ein beliebtes Seebad mit bedeutenden Resten seiner alten Vergangenheit. Auf der Piazza Giusto Cesare ist zur Erinnerung an den Übergang Caesars über den

Rubicon eine Denksäule errichtet. Hier steht auch der Palazzo Ruffo, in dem die von Dante besungene Francesca da Rimini geboren wurde. In Rimini erhebt sich übrigens eines der architektonisch bedeutsamsten Gebäude Italiens, das Bauwerk, das den Sieg der Renaissance über die gotische Architektur darstellt. Es ist der Tempio Malatestiano, der nach dem Entwurf von Leo Battista Alberti unter der Leitung des Matteo da Pasti aus Verona in den Jahren 1446 bis 1455 für Sigismondo Pandolfo Malatesta aus einem ursprünglich gotischen Bau im Renaissancestil umgebaut wurde, jedoch unvollendet geblieben ist. Die triumphbogenartige Fassade zeichnet sich durch ihre monumentale Einfachheit wie durch die eigenartige Wiederbelebung der Antike aus. Der obere Fries des aus Veroneser Marmor errichteten Baues trägt das Wappen der Malatesta mit den reich verzierten Buchstaben S (Sigismondo) und I (Ista). Zwischen den sieben Arkaden der rechten Langseite sind sieben monumentale Sarkophage als Ruhestätten für Kriegsgenossen und Geliebte aus der Umgebung des wegen seiner ziellosen Sinnlichkeit und Gewalttätigkeit berühmten Sigismondo aufgestellt. Zur Römerzeit hieß die von den Umbriern gegründete Stadt Ariminum. Hier tiefen die beiden alten Heerstraßen, die Via Flaminia und die Via Emilia, zusammen.

Regierungen der uns feindlichen Staaten glauben, durch Volksbetrug und durch die Entfesselung eines blinden Hasses die Schuld an den Verbrechen dieses Krieges abwälzen und den Tag des Erwachens hinausschieben zu können, wir werden uns, gestützt auf unser gutes Gewissen, auf die gerechte Sache und auf unser reiches Schwert, nicht um Haarsbreite von der Bahn abdrängen lassen, die wir von je als richtig erkannt haben. Inmitten dieser Verwirrung der Geister auf der anderen Seite geht das deutsche Volk ruhig und sicher seinen eigenen Weg. Nicht mit Haß führen wir diesen Krieg, aber mit Zorn (Lebhafte Zustimmung), mit heiligem Zorn (Wiederholte stürmische Zustimmung auf allen Seiten des Hauses), und je größer die Gefahr ist, die wir, von allen Seiten von Feinden umdrängt, zu bestehen haben, je mehr uns die Liebe zur Heimat tief an das Herz packt, je mehr wir sorgen müssen für Kinder und Enkel, umsomehr müssen wir ausharren, bis wir uns alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheiten dafür geschaffen und erkämpft haben, daß keiner unserer Feinde, nicht vereinzelt, nicht vereint, wieder einen Waffengang wagen wird. (Stürmische, sich immer wiederholende Zustimmung auf allen Seiten des Hauses und Händeklatschen.) Je wilder uns der Sturm umtobt, umso fester müssen wir uns unser eigenes Haus bauen. (Wiederholte stürmische Zustimmung.) Für diese Gesinnungen einiger Kraft, unerschrockenen Mutes und grenzenloser Opferwilligkeit, die das ganze Volk beselen, für die treue Mitarbeit, die Sie, meine Herren, vom ersten Tage an zäh und fest dem Vaterlande leisten, übermittle ich Ihnen im Auftrage Seiner Majestät, Ihnen als Vertretern des ganzen Volkes den heißen Dank des Kaisers. (Stürmischer Beifall.) In dem gegenseitigen Vertrauen darauf, daß wir alle eins sind, werden wir siegen, einer Welt von Feinden zum Trotz! (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall und andauerndes Händeklatschen.)

Abg. Graf Westarp (deutschkonservativ) beantragte zur Geschäftsordnung, daß das Haus nach dieser Rede sich auf morgen vertage. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Antrag wurde von allen bürgerlichen Parteien und auch von einem Teile der Sozialdemokraten unterstützt und mit derselben Mehrheit angenommen.

Der Präsident schlug vor, die nächste Sitzung morgen, Sonnabend 10 Uhr, zu halten mit der heutigen Tagesordnung: Rechnungsunterlagen, zweite und dritte Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend die Miet- und Pachtzinsforderungen, Berichte der Budgetkommission über die eventuelle Änderung des Mannschaftsverordnungs- und des Militärhinterbliebenengesetzes sowie des Versicherungsgesetzes für Angestellte und über die Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplans für das Endejahr 1915/16.

Abg. Scheidemann (Sozialdemokrat) beantragte, die Kommissionsberichterstattung über die beiden zuletzt aufgeführten Punkte der Beratung über den Gesetzesentwurf wegen der Mietforderungen voranzustellen.

Der Antrag fand den Widerspruch des Abgeordneten Basser mann (nationalliberal) und wurde vom Hause gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt; es verbleibt bei der vom Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung, welcher noch der Antrag auf Vertagung des Reichstags bis zum 10. August hinzutritt.

Nächste Sitzung Sonnabend Vormittag 10 Uhr. Schluß 3¼ Uhr.

## Parlamentarisches.

Der Seniorenkonvent des Reichstages hat beschloffen, in dem jetzigen Tagungsabschnitt nur die Gegenstände zu erledigen, die für

Freitag auf der Tagesordnung standen. Hier- auf soll Vertagung bis zum 10. August ein- treten.

Der Gesetzentwurf zur Einschränkung der Verfügung über Miet- und Pachtzinsforderun- gen wurde Donnerstag Abend von der zur Vorberatung dieses Gesetzes eingesetzten 9. Kommission einstimmig und unverändert angenommen. Das Gesetz soll am 20. Juni 1915 in Kraft treten. Ein sozialdemokratischer Antrag, das Mietkündigungsrecht des § 569 B.-G.-B. zugunsten der Erben von Kriegsteil- nehmern sicherzustellen, wurde einstimmig dem Reichskanzler zur Erwägung und eventuellen Regelung im Wege der Kriegsverord- nung überwiesen.

Bei Beginn der Freitagssitzung des Haus- haltsausschusses des Reichstages wurden zu- nächst einige Klagen über vorschriftswidrige Behandlung von Soldaten besonders während der Ausbildungszeit, und zwar hauptsächlich seitens solcher Vorgesetzter, die dem inaktiven Dienststande angehören, zur Sprache gebracht. Hierzu erklärte der stellvertretende Kriegs- minister, daß Erlasse des Kriegsministeriums es allen Dienststellen zur Pflicht machen, rück- sichtslos gegen jede Art unwürdiger, vor- schriftswidriger Behandlung einzuschreiten. Auf Anfrage erklärte der stellvertretende Kriegsminister, daß allgemein aus dem Felde Beurteilung ihre volle Lösung weiter be- ziehen, dagegen Urlauber des Heimatheeres sie nicht erhalten, außer wenn sie krank oder ver- wundet seien. Von besonderer Bedeutung waren die Erörterungen über unsere wirt- schaftliche Lage. Auf die Frage eines Kom- missionsmitgliedes, ob die Heeresverwaltung für den Fall einer langen Feldzugsdauer in der Bereitstellung von Rohstoffen, Textilien usw. genügend Vorsorge getroffen habe, gab der stellvertretende Kriegsminister die be- stimmte allgemein befriedigende Erklärung ab, daß selbst ein neuer Winterfeldzug uns in jeder Beziehung gerüstet finden würde. Alle Rohstoffe seien in genügendem Maße vorhan- den. Es müsse als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß infolge irgend eines Mangels die Schlagkraft unseres Heeres beeinträchtigt wer- den könne.

Die Stützstoffkommission des Reichstages beschloß am Freitag, ihre nächste Sitzung erst in den ersten Tagen des August abzuhalten. Die Zwischenzeit soll zur Beschaffung neuen Ma- terials, zu Beförderungen usw. benutzt werden.

### Zum Kriege mit Italien.

Telegrammwechsel zwischen Asquith und Salandra.

Der englische Premierminister Asquith brachte in einem Telegramm an den Mi- nisterpräsidenten Salandra die Freude der englischen Regierung und des englischen Volkes darüber zum Ausdruck, daß die seit langem zwischen England und Italien be- stehende Freundschaft ein innigeres Verhält- nis gegewittigt habe. Das italienische Volk sei stets für Freiheit und große Menschheitsideale gewesen und nehme nun am Kampfe zu deren Sicherung vor weiterer Vernichtung teil. Die Tüchtigkeit des italienischen Heeres und der Flotte werde den Endsieg beschleunigen und

### Deutsche Helden.

Dem Leben nach erzählt von Irene v. Hellmuth. (Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Emmi schaute fragend den Vater an, wäh- rend ein helles, glückliches Lächeln aus ihren Augen strahlte. Auch Friedel hob rasch den Kopf, und seine Stimme klang beinahe barsch, als er kurz fragte: „Wie meinst du das, Papa?“

Der Sanitätsrat wiegte bedächtig den grauen Kopf, ehe er entgegnete: „Höre mich an, mein Sohn. Als ich dich das letztemal untersuchte, habe ich entdeckt, daß bei dir ein kleiner Herzklappenfehler vorhanden ist. Ich habe euch beiden das verschwiegen, weil es an sich ungefährlich ist und man bei entsprechender Lebensweise alt dabei werden kann. Wozu sollte ich euch da ängstigen? Aber jetzt liegt die Sache anders. Ein Wort von mir an der rich- tigen Stelle würde sicher bewirken, daß du für Felddienstuntauglich erklärt wirst. Du könntest eventuell hier in irgendeiner Kanzlei für allerlei Schreiberei verwendet werden, es gibt ja auch solche Arbeit genug im Garnison- dienst. Man braucht da auch Leute.“

Weiter konnte der alte Herr nicht sprechen. Friedel war schon nach den ersten Worten ungestüm emporgesprungen. Auf seiner Stirne lag eine dunkle Wolke, als er heftig ausbrach: „Du mutest mir doch hoffentlich nicht zu, daß ich wie ein altes Spittelweib hinter dem Ofen sitzenbleiben soll, in einer Zeit, wo das ganze deutsche Volk sich erhebt, wo alles voll Be- geisterung hinauszieht in den heiligen Kampf! Ich werde wahrhaftig nicht zurückbleiben, das kannst du mir glauben! Denn das Märchen von dem „Leinen“ Herzklappenfehler, mit dem du erst jetzt herausrückst, lasse ich mir nicht aufbinden! Ich fühle mich so gesund wie der Fisch im Wasser und werde meine Pflicht er- füllen bis zum Äußersten!“

Ministerpräsident Salandra sprach in seinem Antworttelegramm seinen Dank für die Anerkennung der hohen Ziele aus, um derein- willigen Italiern am europäischen Kriege teil- nehmen. Italien wünsche vor allem, daß für ein auf der Grundlage der Achtung der höch- sten Nationalitätsgrundsätze neugeordnetes Europa eine lange Periode der Freiheit und des Friedens erschlossen werden würde. Er hoffe, zu der raschesten Verwirklichung dieses Ideals beizutragen mit allen Kräften in inni- ger, dauernder Solidarität mit den Kräften des großen englischen Volkes, mit dem das italienische Volk durch eine lange, von keinem Widerstreit der Interessen gestörte Überliefe- rung und wechselseitige Sympathie verbunden sei.

Auch der französische Ministerpräsident Viviani hat mit Salandra herzliche Sympa- thietelegramme gewechselt, in denen sie die Zu- versicht zu dem Siege des Rechts gegen die Ge- walt ausdrücken.

### Der französische Senat

Ist am Donnerstag zum ersten Male seit der Einmischung Italiens zusammengetreten. Der Präsident Dubost erklärte bei Eröffnung der Sitzung, Frankreich begrüße gleich einem Siege die entscheidende Handlung, durch die Italien gegen die Barbaren trete, welche noch den Boden Italiens beschmutzten. Die Rede Dubosts wurde als Verherrlichung der Ver- brüderung der beiden lateinischen Staaten von den Senatoren aufgenommen.

Der hohe italienische Klerus in seiner Mehr- heit gegen den Krieg.

Dem „Berl. Tbl.“ wird aus Lugano gemel- det: Sechzig von den etwa Neunzig italieni- schen Bischöfen und Erzbischöfen protestieren in einer Erklärung an Salandra gegen den Krieg, der nach ihrer Ansicht zu vermeiden ge- wesen wäre.

### Das Moratorium bewilligt.

Der „Tribuna“ zufolge hat das Ministe- rium ein verdecktes Moratorium eingeräumt, indem es den Aufschub aller Zahlungen solcher Unternehmer zugestimmt, deren Aktivum größer als ihr Passivum ist. Das Moratorium erstreckt sich bis auf zwei Monate nach der Ver- öffentlichung des Friedensschlusses.

### Amnestie und verschiedene Kriegsmahnahmen.

Die Agenzia Stefani veröffentlicht eine Reihe von Dekreten. Erstens ein Dekret, das für gewisse Kategorien von Verbrechen Am- nestie und Strafmäßigung gewährt, zweitens ein Dekret, welches festsetzt, daß der Kriegszustand bei Verpflichtungen aller Art als eine höhere Gewalt zu betrachten ist, und daß im Gerichtsverfahren Konzessionen zu machen und Fristen zu stellen sind, drittens ein Dekret, durch das den anlässlich des Streites im Juni 1914 bestrafte Eisenbahner die Strafe erlassen und verfürzt wird, viertens ein Dekret, das die Kommunal- und Provinzial- gesetze verändert, damit der Lauf der Verwal- tungsgeschäfte trotz der Einberufung der zahl- reichen Beamten nicht gestört wird.

Eine königliche Verfügung gewährt Straf- erlaß für alle mit zweieinhalb Jahr Gefäng-

nis oder 3000 Lire Geldbuße bestrafte Ver- gehen und hebt alle Disziplinarstrafen für etwa 17 000 Eisenbahnbeamte auf, welche aus Anlaß der Revolution im Juni vorigen Jah- res Generalstreik gemacht hatten. Die Auf- hebung wird begründet mit dem Eifer und der Disziplin der Eisenbahnbediensteten bei der Mobilmachung und dient jedenfalls zur Be- günstigung der sozialistischen Partei.

„Jedenfalls wohl dann, wenn einer irgend- ein Leiden angeben würde,“ erklärte der alte Herr.

„Papa, versprich mir, nichts zu unter- nehmen, was mich an der Teilnahme am Feld- zuge hindern könnte!“ bat Friedel dringend. „Denn gesetzt den Fall, man steckte mich in irgendeine Kanzlei auf deine Angaben hin, — würde nicht jeder sagen, es sei ein abgeartetes Spiel, würden nicht alle denken, ich hätte mich hinter meinen berühmten Schwiegervater ge- steckt, dem es natürlich ein Leichtes war, zu be- weisen, daß ich nicht zum Felddienste taugte? Ich sage dir, das brächte mich zum Rasen! — Wenn nur einer mit einem Achselzucken oder einem spöttischen Worte, mit einem zweideuti- gen Lächeln meine Ehre oder meinen Mut an- zutasten wagte, — dem würde ich an die Gur- gel springen, — und sag' doch selbst, Papa, könnte ich den tapferen Kameraden allen noch offen und ehrlich ins Gesicht sehen, wenn ich als Drückerberger erscheinen würde? Das könnte ich nicht ertragen! Ich muß hinaus, gerade — weil mein Schwiegervater ein be- rühmter Arzt ist! Also lassen wir die Sache ruhen, ich bitte darum!“

Der alte Herr reichte ihm die Hand. „Brausekopf, du!“ sagte er lächelnd; „mich hast du überzeugt, ich muß dir unbedingt recht geben, aber Emmi scheint anderer Ansicht zu sein. Sie möchte wahrscheinlich ihren Mann gern hier behalten!“

Er wies auf die junge Frau, die mit finster zusammengezogenen Brauen am Tisch saß und ihrem Mann einen anklagenden Blick zuwarf. Zum erstenmal in ihrer jungen Ehe war sie nicht einer Meinung mit ihrem Gatten.

„Friedel tut gerade, als ob es auf ihn allein ankäme, als ob ohne ihn das ganze deutsche Reich zugrunde gehen müßte,“ begann sie hef- tig. „Ich meine, wenn einer Frau und Kind

Andeutungen über die Vorgänge. Der „Cor- riere della Sera“ beschwört das Volk, den Fremden kein Haar mehr zu krümmen, da tausende von Italienern in Deutschland und Österreich sich befinden. — Nach dem „Total- anzeiger“ wurde das deutsche Konsulat voll- ständig verwüstet. Der nationalistiche Möbel hatte sich im Konsulat in den Besitz von Lister der Deutschen gesetzt und zieht nun in zahl- reichen Kolonnen von Haus zu Haus. Zur Entschuldigung wird die Zeitungsmeldung her- umgehoben, in Berlin sei die Filiale der Mailänder Unione Cooperazione zerstört worden, wobei 40 Menschen lebendig verbrannt seien.

Wie der „Corriere della Sera“ meldet, ließ die Polizei aus Anlaß der Unruhen in der Nacht über 200 Personen verhaften, die sich im Besitz von geplünderten Waren befanden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

### Hindernisse in der Mobilisierung.

Die Mobilmachung Italiens stößt auf den Strecken Pisa-Genua und Turin-Mailand auf sehr viele Hindernisse. In Chiasso angekom- mene Italiener, darunter zahlreiche Überläufer, führen diese Hindernisse aus Störungen im Eisenbahnbetriebe durch Tunnelstürze und andere Attentate revolutionärer Ele- mente zurück. Auf den Bahnhöfen spielen sich fürchtbare Abschiedsszenen zwischen jungen Soldaten im Alter von 20 bis 23 Jahren und ihren Frauen und Kindern ab. In Novara, Alexandria und Brescia stürmte die Menge die Rathäuser wegen Brotmangels. Der amtlichen Berichterstattung wird vom Volke größtes Mißtrauen entgegengebracht, weil die wichtigsten Einzelheiten vom Bombardement von Venedig und Ancona unterschlagen wur- den. Es herrscht zunehmende Erregung über die militärische Untätigkeit der Flotte und des Heeres.

Vorläufig keine Kriegserklärung gegen die Türkei.

Nach zuverlässigen römischen Nachrichten beabsichtigt Italien vorläufig nicht der Türkei den Krieg zu erklären. Dies scheint hauptsäch- lich in den Verhältnissen und Vorgängen in Libyen begründet zu sein.

### Eine Unterredung mit Talaat Bei.

Der Korrespondent des „B. Tgl.“ in Kon- stantinopel hatte eine Unterredung mit dem türkischen Minister des Innern, Talaat Bei. Der Korrespondent begann das Gespräch mit der Frage: „Nun, Erzellenz, ist die Kriegs- erklärung Italiens schon da?“

Der Minister lächelte: „Noch nicht. Wir unsererseits erklären den Krieg nicht; wir können warten, er läßt uns kalt. Was soll uns Italien tun? Der Kriegsminister hat mir noch heute versichert, daß alles längst völlig vorbereitet ist. Überraschungen gibt es nicht.“

Der Korrespondent: „In Syrien sagte man mir, man erwarte den italienischen Angriff erst dort.“

Talaat: „Wir haben keine Angst, in die Dardanellen kommt niemand hinein.“

Der Korrespondent: „Aber Italien soll lange vor der Erklärung starke Truppen in Rhodos gesammelt haben.“

hat, sollte er auch ein wenig an seine Familie denken. Aber natürlich, wir sind ihm ja nichts! Sein Kind kann sterben, das ist ihm gleich!“

Sie brach in heißes, leidenschaftliches Weinen aus.

Er legte beruhigend den Arm um sie.

„Aber Emmi,“ bat er herzlich, „sei doch ge- schicht! Wie kannst du nur so vornehm ur- teilen und mich mit Absicht kränken! Denn was du da sagst, glaubst du wohl selbst nicht. Du bist doch immer meine kluge, kleine Frau gewesen. Noch nie hatten wir die geringste Meinungsverschiedenheit. Aber du mußt doch einsehen, daß dem Manne die Ehre über alles geht, daß er ausziehen muß, ins Feld, wenn er ein rechter Mann ist! Würdest du es er- tragen, wenn ich vor meinen Kameraden die Augen niederschlagen müßte, wenn einer meine Ehre anzutasten wagte?“

„Er hat ganz recht, Emmi,“ mischte sich nun auch Ludwig von Bär ein, der bisher stumm der etwas erregten Szene zugehört hatte. „Du solltest stolz sein auf deinen Mann, er ist ein ganzer Kerl! Er wird ein tapferer Soldat sein, und solche haben wir weiß Gott jetzt nötig.“

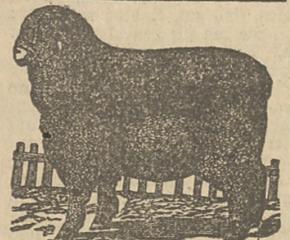
Emmis blaue Augen blitzten den Verlob- ten ihrer Schwester kampflustig an. Sie warf den Kopf in den Nacken und entgegnete trohig: „Wenn mein Mann Offizier wäre, dann hätte er vielleicht recht. Aber so kann er durch jeden Beliebigen ersetzt werden. Ich verlange ja übrigens nicht, daß er die Hände untätig in den Schoß legen soll, er kann ja dem Vaterlande auch auf andere Weise und vielleicht besser nützen, wenn er in einer Kanzlei arbeitet, denn da braucht man auch tüchtige Leute. Wenn er aber mit hinauszieht und, weil er den Strapazen nicht gewachsen ist, vielleicht unterwegs liegen bleibt und an sei- nem Herzleiden stirbt, — dann hat er zwar



**Frau Martha Kohnfeld,**  
Lehrerin für Gesang,  
Schmiedebergstraße 1, III.  
Bis nachmittags 6 Uhr zu sprechen.

**6 bis 12 wöchentliche Kurse in  
Damenschneiderei**

erteilt Damen, die ihre eigene Garderobe  
arbeiten und moderne Schnitt erlernen  
wollen **Frau A. Schliebener,**  
Damenschneidermeister, Gerberstr. 23.



**Stammherde Japan**  
bei Brokławen Westpr.

Aus meiner ungehörnten, frühesten  
Merino- und englischen Down-Stamm-  
herde stehen Zuchtböde zu festgelegten  
Preisen zum Verkauf. Die Böde  
können jederzeit beschäftigt werden, eine  
Auktion findet nicht statt. Bei recht-  
zeitiger Anmeldung steht Wagen auf  
Bahnhof Brokławen, Kornatowo oder  
Gulmsee zur Abholung bereit.

Aufträge werden wunschgemäß aus-  
geführt.

**F. Peters,**  
Domäne Japan bei Brokławen.  
Fernruf Kornatowo 6.

**Hindenburg-**  
Mundharmonikas  
sowie viele andere Neuheiten empfiehlt  
in Riesenauswahl  
**Musikhaus W. Zielke,**  
Coppernitusstraße 22.

**Farben,  
Firnis,  
Lacke,  
Pinjel ic.**  
empfiehlt

**Richard Sellner,**  
Spezialfarbengeschäft,  
Gerichte- u. Gerstenstr.-Ecke.

**Kreuz- und  
Stopfhaken**  
von hiesigem Lager sofort billig  
lieferbar.  
**Smoschew & Co.,**  
Bromberg.

Größere Posten  
**1 Pfennig-Zigaretten**  
sowie Sunbrad, Gold- und Pappamun-  
d, gepackte

**Waschseifen,**  
in Qualität, billig abgegeben.  
**Heymann Cohn, Schillerstr. 2.**

**Alle  
Sichtleidende  
u. Rheumatiker**  
können nur durch Bählers Natuermittel  
von ihren Qualen und Schmerzen befreit  
werden. Bänderung tritt sofort ein.  
Auskunft unentgeltlich.  
**Jakob Bähler, Espachstraße 22,  
Urach, (Württemberg).**

**Altes Gold und Silber,  
 Brillanten, künstliche Gebisse, Alter-  
tümer laut  
Goldwägen-Werkstatt  
Telefon 331. P. Feibusch, Brückenstr. 14. 1.  
Beste Ausführung in Neuankertigung,  
Reparaturen, Vergolden, Verfilbern,  
Plattieren.**

**Reste**  
neu eingetroffen,  
zu Reifemänteln und Röden  
sowie zu  
**Knabenanzügen und Blusen**  
sehr billig hat abgegeben  
Culmer Chauffee 36.  
**Lebensmittelhändler**  
Inch! Deicol-Verband Breslau L. 231.

Besonders vorteilhafte  
**Schürzen-Angebote**

bringe ich von Montag den 31. d. Mts. zum Verkauf.

- |   |  |   |
|---|--|---|
| <b>Hauschürzen,</b><br>ohne Laß, gut waschbare<br>Stoffe, von <b>85</b> an        | <b>Blusenschürzen,</b><br>in Ia Washstoffen, reich gar-<br>niert, von <b>1.15</b> an     | <b>Kleiderschürzen,</b><br>in den neuesten Stoffmustern,<br>von <b>1.25</b> an  |
| <b>Weißer Tändelschürzen,</b><br>mit Ia Stickereien, von <b>52</b> an             | <b>Weißer Tüschürzen,</b><br>sehr reich garniert, Ia Ver-<br>arbeitung, von <b>75</b> an | <b>Weißer Hans-<br/>und Servierschürzen,</b><br>neue Fasson, von <b>1.30</b> an |
| <b>Bunte Tändelschürzen,</b><br>von <b>75</b> an                                  | <b>Knaben-Schürzen,</b><br>verschiedene Ausführung, von <b>45</b> an                     | <b>Bunte Tüschürzen,</b><br>neueste Muster, von <b>95</b> an                    |
| <b>Weißer Kinderschürzen,</b><br>Ia Stoffe und Stickereien,<br>in größter Auswahl | <b>Bunte Kinderschürzen,</b><br>in allen Größen, von <b>80</b> an                        | <b>Schulischürzen,</b><br>in bunt und schwarzen Stoffen.                        |

Spezial:

**schwarze Schürzen in Tändel-, Blusen- und Kleider-  
form, besonders Rockschürzen.**

**Kinderspiel-Anzüge • Wasch-Röcke • Tritot-Röcke  
Blusen, in weiß und schwarz • Kostüm-Röcke**

**Alfred Abraham,**

21 Breitestraße 21.

Streng feste Preise. Streng feste Preise.

**Ostseebad Stolpmünde**  
eröffnet die Badesaison am 15. Juni. Prospekte frei durch die Badverwaltung.

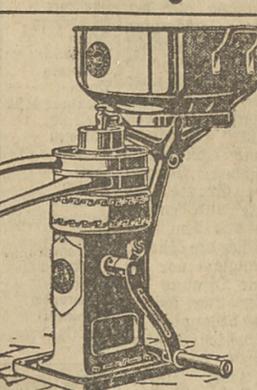
**Die Petroleumnot**

beseitigt spielend die elektrische Beleuchtung.

**Elektrisch Licht**  
vor dem Kriege 2 mal billiger als Petroleumlicht.  
**jetzt 5 mal billiger.**

Besondere Pauschalpreise für kleine Privat-Woh-  
nungen bis zu 4 Zimmern ohne Zählermessung.  
Einrichtung der Beleuchtungsanlage gegen  
mäßige Miete.

Auskunft erteilen  
**Elektrizitätswerke Thorn.**



**Zentrifugen,**  
in großer Auswahl, von Mk. 36 an.  
Bis zu 5 Jahre Garantie.

**Fahrräder,**  
ohne Preisaufschlag, in verschiede-  
nen Preislagen.

**Fahrrad-Gummi,**  
prima Ware, in großen Mengen vor-  
rätig.

**E. Strassburger,**  
Thorn, Brückenstraße 17.

2 schöne, elegant möbl. Zimmer  
mit besonderem Vorraum in herrschaft-  
lichem Hause preiswert zu vermieten. Zu  
erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Feld-, Garten-  
und Blumen-Gärereien**

offeriert in zuverlässiger Qualität  
**Samen-Spezial-Geschäft B. Hozakowski,**  
Thorn, Brückenstr. 28, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“.

Praktische Ratshilfe für Gemüse- und Obstbau in Musterter  
Broschüre jedem Interessenten gratis.

**Gräkerbier in Flaschen,**

in vorzüglicher Qualität, empfiehlt  
**Max Pünchera, Thorn,**  
Brückenstraße 11, Telephon 331.

**Persil**  
wäscht schnell und leicht  
**Kinderwäsche**  
**Henkel's Bleich-Soda**

**Die Läuse-  
plage** beseitigt  
**Radikal-  
Läusetod**  
**Salicylin**  
Wirkt nach Dr. Jeserich, Berlin, keim-  
tötend und desinfizierend. Enthält  
„Anisol“, welches nach Prof. Dr.  
Fränkel, Wien, Läuse auf 6 cm Ent-  
fernung tötet. Zu haben in Apotheken  
und Drogerien.

**Bruchbandagen**  
mit und ohne Feder, Hart und bequem,  
Reparaturen o. Bandagen gut u. billig  
Handschuhwäscherei und Färberei  
**S. Gorski, prakt. Bandagist, Thorn,  
Strobandstraße 4.**

Zu verkaufen

Bange, goldene  
**Damenuhrekette**  
zu verkaufen. **Wolff, Goldarbeiter,  
Bäderstraße 27, part.**

Zu verkaufen:  
ein Bettgestell mit Matratze, Spiegel  
mit Spind, Kleiderständer, Wäschekorb,  
Sopha und großer Spiegel.  
Berechnung 11/13, 3.

Wegen Krankheit fast neues  
**Damen-Fahrrad**  
zu verkaufen. **Pozig, Schillerstraße 2.**

**Reit- und Wagenpferd**  
zu verkaufen. **Brombergerstraße 102.**

Ein fast neuer  
**Selbstfahrer**  
zu verkaufen. **Bönsel, Benau, Kreis Thorn**

**Wohnungsangebote.**

**Die erste Etage,**  
Friedrichstraße 14, bestehend aus 6 Zim-  
mern und reichlichem Zubehör, ist vom  
1. April 1916 zu vermieten.  
**A. Kirste, Brombergerstraße 110.**

**Wohnung,**  
Stube und Küche und einzelne Stube von  
sofort zu vermieten. **Marienstr. 7, 1.**

**Parterre-Zimmer,**  
Brückenstraße 12, von gleich zu vermieten.  
Die im Hause Brombergerstraße 68  
gelegene

**Parterre-Wohnung,**  
bestehend aus 4-5 Zimmern und allem  
Zubehör, ist vom 1. 4. 15 zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn,  
G. u. b. S.,  
Breitestraße.**

**Wohnungen**  
Schulstr. 11, 2. Et. 7 Zimm. u. Garten,  
Schulstraße 13, 2. Etage, 5 Zimmer,  
Bachstr. 17, 3. Et., 6 Zimmer.

Sämtliche Wohnungen mit reichlichem  
Zubehör, Gas- und elektr. Anlagen  
von sofort oder später zu vermieten.  
Auf Wunsch für erstere 2 Wohnungen,  
Pferdestall und Wagenremise.  
**G. Soppart, Fischerstraße 59.**

**3-Zimmerwohnung**  
mit Zentralheizung, Bad, elektr. Licht und  
sonst. Zubehör zum 1. Juli zu vermieten.  
Dasselbe sind auch Nebenzimmer zu haben.  
**Ernst Sadtke, Wellenstr. 62.**

**Sonnige 2-Zimmer-Wohnung**  
von sofort zu vermieten.  
**Brombergerstraße 104, 2.**

**Gut möbl. Zimmer**  
mit auch ohne Pension zu haben.  
**Brückenstraße 16, 2 Treppen.**

**Salon- und Schlafzimmer,**  
prachtvolle Aussicht, sofort zu vermieten.  
**Grabenstraße 40, 1.**

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer**  
mit Gasbeleuchtung und Büringeloh  
sofort zu vermieten. **Zuchmacherstr. 26, pl.**

**Möbl. Zimmer**  
für Offiziere, mit Rückgelegenheit von so-  
fort zu vermieten. **Gerstenstraße 11, 1.**

**Möbl. Zimmer**  
mit Balkon vom 1. 6. 15 zu vermieten.  
**Culmerstraße 26, 1. Etage.**

Ein gut möbl. Zimmer  
zu vermieten. **Altstäd. Markt 28, 2.**

**Möbl. Zimmer,**  
Segelestr. 7, zu vermieten. **Herzberg-  
Möbl. Wohn- u. Schlafz., Barfüßerg-  
zu vermieten. Gercheltstraße 25, 1. r.**

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
sofort zu vermieten. **Gercheltstr. 33, 1.**  
**Bl. u. B. S. Hof. o. Sp. u. Culmerstr. 1, 2**

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten. **Barckstraße 15, 2**

**Lose**  
Der Coburger Geldlotterie, Ziehung  
am 8., 9., 10., 11 und 12. Juni, Haupt-  
gewinn 100 000 Mark, zu 3 Mark  
sind zu haben bei  
**Dombrowski,  
Könl. Batterie-Einnehme,  
Thorn, Breitestr. 2.**







